

Zeitschrift: SVZ Revue : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweiz. Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.] = Revue ONST : revue de l'Office National Suisse du Tourisme, des Chemins de Fer Fédéraux, Chemins de Fer Privé ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen

Band: - (1934)

Heft: 4

Artikel: Vom Schweizer See

Autor: Hess, Leopold

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-772775>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

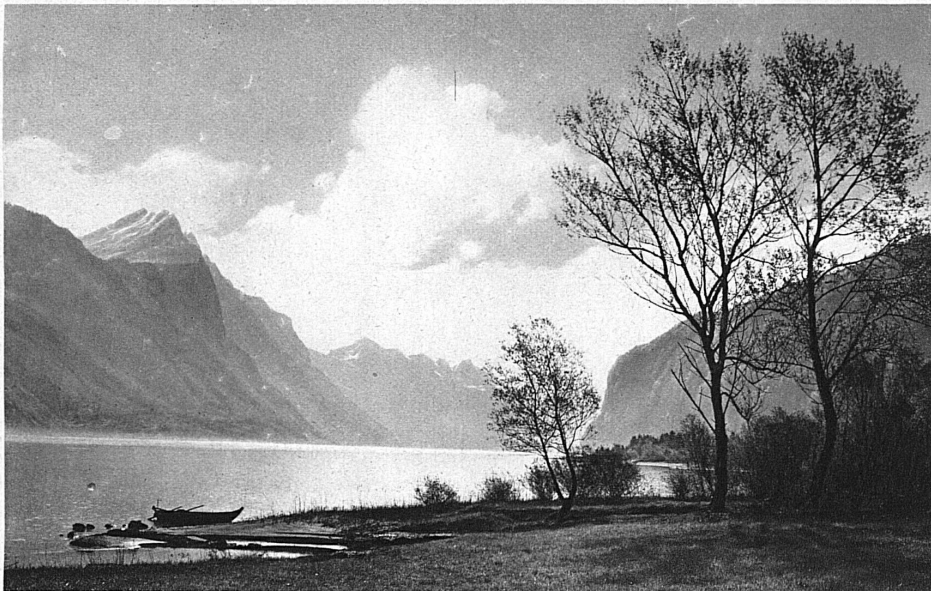
Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick vom Uetliberg auf den Zürichsee und die Glärnischkette

Vom Schweizer See

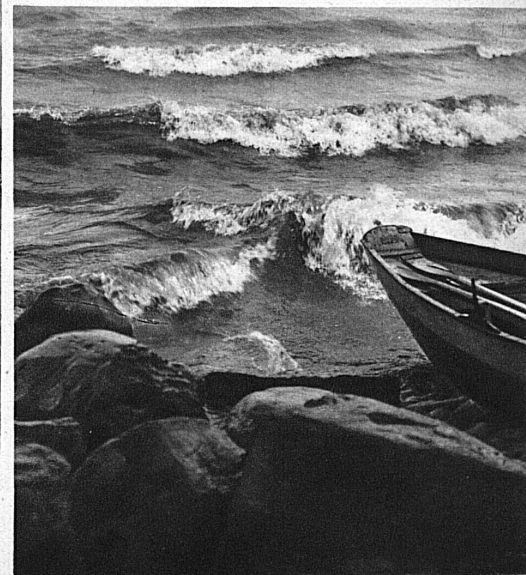


Eine liebliche Partie am Walensee



Segelregatta in Romanshorn. Mit seiner grossen offenen Fläche eignet sich der Bodensee prächtig für den Segelsport

Rechts: Wellengang bei Arbon



Würde und Lieblichkeit schweizerischer Seen musste oft im Schatten des Lobes liegen, das überschwänglich nur unsern Bergen zuteil wurde. Wohl wurden in den Reisehandbüchern zuweilen die «idyllischen Buchten» oder das «liebliche Strand- und Schilfgesäusel» erwähnt, aber eine umfassende und standesgemässe Anerkennung unserer schönen Gewässer war es selten. Wenn in der letzten Zeit das Eigendasein der Schweizer Seen wieder vermehrte Geltung und Beachtung findet, so hat der mutwillige Wassersport, der Plantsch- und Paddelbetrieb der grossen und der kleinen Kinder vieles dazu beigetragen und vor allem das volkstümliche, gesunde und beglückende Strandbadeleben. Und das ist gut.

Aber man hat in dieser etwas bewegten Zeit auch die wohltuende Ruhe und vor allem die Schönheit des Seegeländes wieder neu entdeckt. Was ganz besonders auffällt an unsern Schweizer Seen, ist die immer wechselnde und neuartige Stimmung je nach der Höhenlage, der Landschaft und der Jahreszeit. Die gründliche Geschichte dieser hundertfältigen Himmelsspiegel, vom

Märchenaugen des «Blauseeli» im Kander-
tal bis zum hoffärtigen «Lac Léman» könnte
wohl ein dickbauchiges Buch werden. Wir
können hier nicht mehr davon geben, als
ein kurzer Begleittext zu den schönen Bil-
dern gestattet. Aus der Fülle einige Filme!
Da ist in unserm nordöstlichen Landeszipfel
das kleine Binnenmeer, unser Bodensee. Sie
gehört nicht uns allein, diese mächtige
Wasserflut; wir haben sie von jeher freund-
schaftlich geteilt mit unsern Landesnach-
barn. Trotzdem haben wir so das Gefüh-
li, die ursprünglichsten und legitimsten Betreuer
zu sein, ist es doch der junge Rhein aus un-
sern Bündnerbergen, der seinen Spiegel
dauernd trägt. Der Bodensee ist der ge-
liebte See der Maler. Es ist ein See der
Sehnsucht und der geistigen Versunkenheit.
Man eilt hinweg mit dem Wolkenzug, weit-
hin, ans andere ferne Ufer, und dort beginnt



Blick vom Pilatus auf den Vierwaldstättersee

die neue, ferne, fast fremde Welt. Kein
See wie dieser weckt die Wanderlust und
den Drang in die Weite. Hier ist der Mö-
venflug nicht raumgehemmt, und die Pap-
peln am Ufersaum erzählen vom stürmen-
den West, der seinen Mutwillen nicht zu
zähmen weiss. An diesem See sind die
ältesten Spuren unserer Heimatgeschichte
zu finden, und vieles wäre zu berichten
von einer alten Bischofsstadt und einem
frohgemuten Fischervolk.

Ein guter Pferderitt landeinwärts, und wir
stehen gebannt vor einer langen schmalen
Wasserflucht. Gleich einem krummen Tür-
kenschwert liegt er im Kartenbild, und drü-
ben lockt das andere Ufer, dass wohl ein
guter Schwimmer es erreichen möchte —
der Zürichsee. Nein, es ist nicht der grösste;
nicht der sagenhafteste der Schweizer Seen
und doch vielleicht der meistgeliebte und



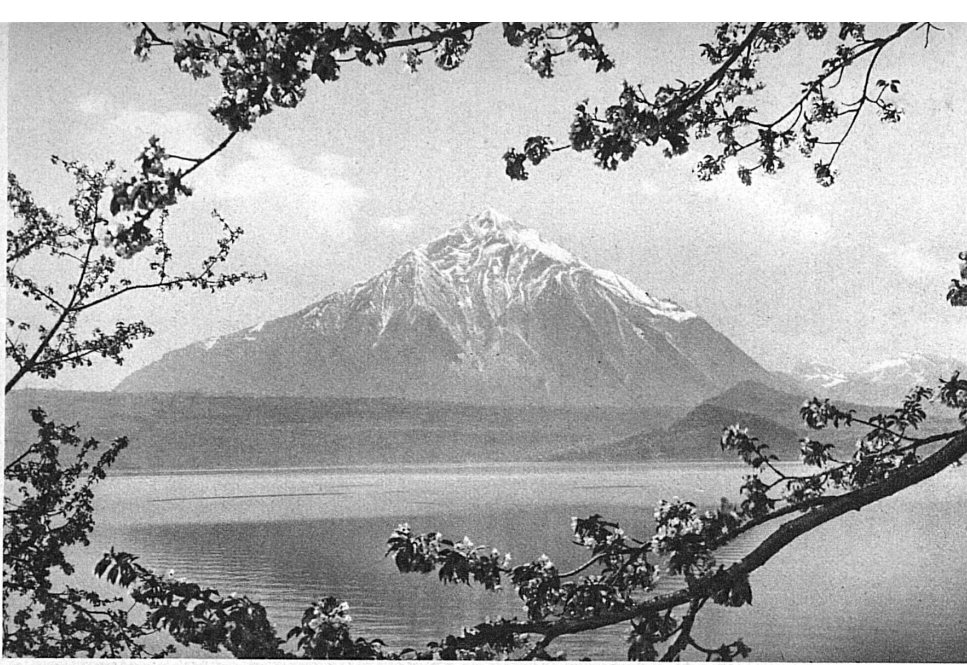
Am friedlichen Ufer des Sarnersees

der schönst besungene. Von Kilchberg aus
hat eine lautere Stimme diesen See gesegnet,
und auf der Ufenau, vom See beschützt,
fand eine sturmbewegte, grosse Seele ihren
Dauerfrieden. Viele Jahrhunderte lang zo-
gen schwer befrachtete Pilgerschiffe diesen
See hinauf zur heiligen Frau in die Wald-
statt bei Einsiedeln, und es war wirklich ein
schlechtes Entgelt der alten Schwyzer, dass
diese einst am sonnigen Ufer der Zürcher
einen ganzen Weinberg plündern wollten.
Das ist schon lange her. Um diesen See
geht manche fröhliche Geschichte, es ist
ein gar lebenslustiges Volk an seinen Rän-
dern, und dieses beschwingte, kirchweih-
frohe ist ihm bis heute geblieben.

Nicht so frohmütig wie der offenherzige
Zürcher empfängt uns der Walensee. Jäh
steigen die Churfürsten aus seinen dunkeln
Fluten, die auf eine grundlose Tiefe schlies-
sen lassen. Bei Weesen aber wird das Was-
ser ganz zutraulich, und sein berühmtes
Strandbad hat einen starken Horst treuer

Iseltwald am Ufer des Brienersees

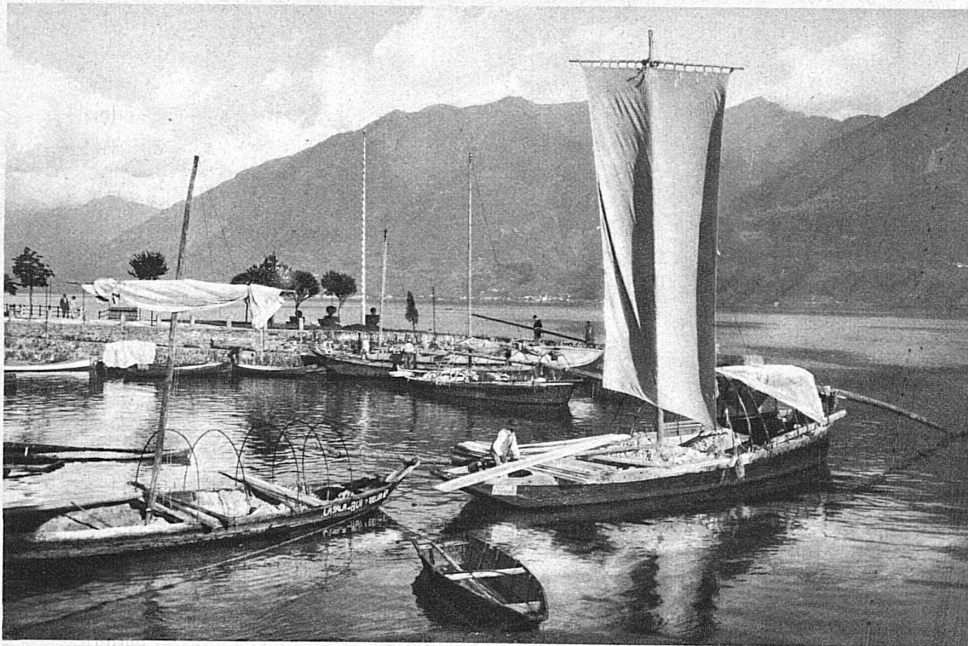




Zürcher Gäste. In dem kleinen Felsennest Quinten, am obern See, liegt ein seltener Weingarten, aus dem ein wundersamer Saft gezogen wird; doch wird der Trunk nur jenen zuteil, die ihn in mutiger Wikingerfahrt zu erobern wagen.

Der See der vier Waldstätte hat seine eigensinnige Form, weil ihm überall Berge im Wege stehen; aber am Charakter dieser Schweizer Urlandschaft gemessen, an seiner Geschichte und fäustigen Eigenart des Volkes, da müsste dieser See wohl so sein auch ohne hemmende Uferberge. Es ist ein See wie ein ungekämmer Aelpler, und je nachdem der Föhn vom Urnerloch oder der graue Nebelblast vom untern Reusstal kommt, wird er die Stimmung ändern, dass man erschrickt. Jawohl, im Urnersee und Kreuztrichter kann einem guten Steuermann der Schnauf ausgehen, wenn es um die spitzen Dossen pfeift und aus den Wolken schwefelt, und — man glaubt es kaum — nach einer Viertelstunde kann dieses wilde Wasser wieder zufrieden sein wie ein Bruder Pförtner bei den Patres Kapuzinern. Es ist der symbolgebundene See der Freiheit unseres Landes, und in diesem Sinne Gemeingut unseres ganzen Heimatvolkes. Diesen See muss man befahren. Seine trotzigen Ufer gestatten nicht überall Wege, und wo solche sind, da wurden sie zum Teil der starren Fluh eingegraben. Gewiss, auch milde sanfte Ufersäume, kleine Fjorde und buschige Gestade, aber beim nächsten Wegrand steigt wieder eine andere Welt vor die Augen. Verschlungen und verwunden wie die Wurzelarme einer Bergarve, geheimnisvoll und stark, wie dieses Land, wie dieses Volk, so ist sein See.

Ja, da ist noch hinter dem Rigiberg der in sich selbst verliebte, stille Zugersee in seiner herrlichen Farbenlust. Wie gern spiegelt er doch den Kirschblust wieder,



Oben : Der Thunersee in der Blütenzeit
Die schöne Pyramide des Niesen in Schwarz-Weiss

Mitte : Transportschiffe auf dem Lago Maggiore mit den charakteristischen grossen viereckigen Segeln

Unten : Fischer an der Arbeit auf dem Luganersee. Unser Bild zeigt unübertrefflich die weiche, zarte, « japanische » Stimmung dieser traumhaften Landschaft





Neuenstadt am Bielersee. In der Mitte des Sees der Heideweg von Erlach zur Petersinsel, der bei hohem Wasserstand nicht gangbar ist



Eine Lastbarke fährt in den Genfer Hafen ein

in den ersten Frühlingstagen, und wie willig spendet er den Bauern auf Martini seine flinken Rötelein! Und etwas weiter, der klare Aegerisee. Zu ihm muss man hinaufsteigen, er liegt auf einer Bergempore; auf seinem Grund aber schlummert ein fremder Heerestross mit Mann und Ross in voller Rüstung, schildbewehrt — Morgarten! Wenn wir nun aber von hier dem nahen Rossberg auf die Krete steigen, da entdecken wir gleich wieder einen Silberspiegel just vor unserer Nase, das geheimnisvolle Wässerlein von Lowerz. Nun lockt und flimmert es von weit draussen aus der Landesebene, die sich gegen den Norden verliert, der heldenberühmte Sempacher-, der Baldegger- und Hallwilersee.

Jetzt ziehen wir durch das alte Bruderklausen-Land hinauf gegen den Brünig. Da gehen wir am Ufer des lieblichen Sarnersees entlang, der wegen der wilden Melchaa nie ganz zur Ruhe kommt. Dieser See gehört unserm lieben Heinrich Federer.

Um nun aber die beiden Berner Oberländer richtig kennenzulernen, sollte man auf das Briener Rothorn steigen. Da liegen sie nun schwesterlich beisammen, zwischen Bergen eingebettet, der Briener- und der Thunersee. Das ist ein lauterer Quell. Da steigen mächtige Firnen aus den blauen Spiegeln, und man trauert fast, wenn ein fahnschwänziges Schiffsdämpferlein frechlings die schönen Bilderfelsen auf dem Wasser spaltet. Ueber diesen herrlichen Bergseen hat einstens einer der wenigen Berner Heiligen für Heimat und Volk sein Leben durchgebietet und gefastet, der Einsiedler-Heilige Beatus. Ist auch schon lange her!

So. Nun aber einmal einen tüchtigen Ruck gegen Westen — da ist doch noch etwas Neues! Der letzte Jahrgang. Es wird lebendig wie ein Schlangennest, wenn er ins Glas tätschert, und macht einen Stern, wie ihn die heiligen Drei Könige nicht schöner sahen. Der Neuenburger! Natürlich ist der See an allem schuld. Ein gar herrlicher See, dieser Neuenburger. Wenn wir eine Kriegsflotte hätten, hier müsste sie vor Anker liegen. Ein geschichtlich bedeutender See. Da sind sie noch zu Tausenden, die schwarzen Stecken-Stirzel, die Fundamente unserer Urväter, der Pfahlbauer, und wenn die Römer von ihren Kriegsfahrten aus dem rauhen Norden zurück, den Jura heruntergepoltert kamen gegen Aventikum, dann ruhten sie zuerst ein Weilchen hier an diesem Wassersaum. Auch heute noch lässt es sich gut ruhen hier, so in Auvernier und sonst, wo etwa Bondellenetze in der Tröckne hängen.

Schluss Seite 34



Am Zugersee bei Walchwil

Vom Schweizersee

(Schluss)

Von gleichem Geist und gleicher Rasse wie der Neuenburger ist auch der Bielersee, nur etwas kleiner, etwas jünger, intimer und vertrauter. Ein schmaler Streifen Rebland zieht sich zwischen dem See und den Kalkfelsen hin, und die Dörfer sind etwas bergwärts zurückgelehnt, dass sie nicht so leicht ins Wasser rutschen. Der Bielersee und sein Ufergelände ist heimelig wie eine gute Bernerstube, und man weiss sich wohl geborgen. Das muss schon der unbändig freilebige Rousseau empfunden haben, als er in diese Gegend zog. Und noch ein Dritter ist da im Bunde, der Murtensee. Da ist kein Wein, kein träumerisches Schilfgesäusel. Da ist Geschichte, altschweizerisches Heldengelände. Man sagt, dass bei bösem Wetter heute noch die Harsthörner der Urner durch den Nebel heulen und Schemen fliehender Burgunder Ritter durch das Moorland fegen. Einmal im Jahr färbt der See sich rot — Burgunderblut. Ja, Schweizerseen sind wuchtige Zeugen.

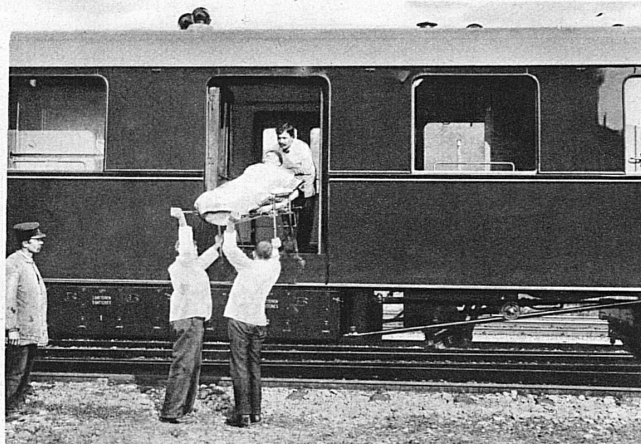
Von hier aus ist es gerade eine Eisenbahnstunde, und wir durchfahren das kurze Felsenloch bei Puidoux, um uns dem überwältigenden Geländebild auf dem Genfersee willig hinzugeben. Da liegt er, dieser prächtige Lac Léman, der unser Land von den Savoyerbergen trennt. Hier zu Füßen die herrlichen Rebgehänge und an dem Wasser saum das einzig schöne Kurgestade. Auch er, der Lac Léman, gehört nur zur guten Hälfte uns zu eigen, aber wir sind doch wohl zufrieden mit unserm Teil.

Die Tessiner Seen sind von den andern Schweizer Seen wieder gänzlich verschieden. Gegend, Vegetation und klimatische Verhältnisse sind ausgesprochen südlich. Wie das Volk, seine Sprache und Lieder, so sein See. Hier ist gut sein. Im Tessin, da sind die Seen, in die der Mond herniedersteigt, die nächstens munter werden, und über deren dunkle Wasserfläche immer längst gesungene Barcarolen und Sere-naden schweben. Die Seen im Tessin sind friedevoll und freudereich.

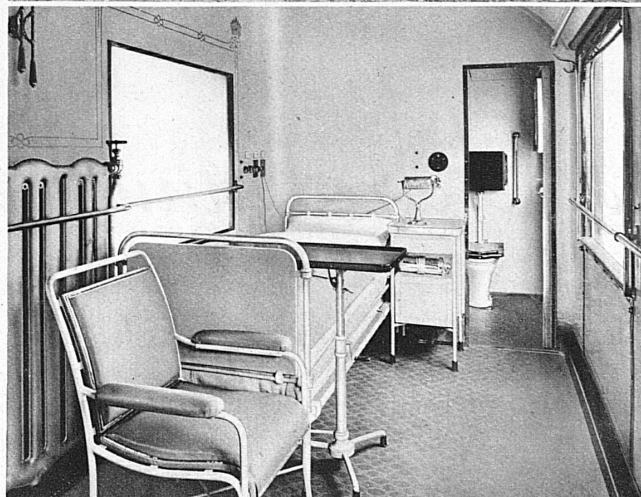
Wie viele Schweizer Seen wären noch zu erwähnen? Vielleicht haben wir gerade die allerlieblichsten vergessen.

Voitures spéciales pour le transport de malades

Voiture à malades de 1^{re} classe. Le malade est transporté dans le compartiment qui lui est réservé.



Compartiment du malade d'une voiture spéciale de 1^{re} classe: vue du lit du malade.



Les chemins de fer fédéraux possèdent des véhicules spécialement aménagés pour le transport des malades. Le centre du véhicule est occupé par la chambre du malade. Il y a en outre une salle pour le médecin, deux compartiments pour les personnes qui accompagnent le malade. On y trouve une cuisine électrique, une glacière et d'autres accessoires. Les voitures à malades sont mises à disposition du voyageur vingt-quatre heures après la commande.



SCHWEIZERISCHE BANKGESELLSCHAFT

UNION DE BANQUES SUISSES

Winterthur **ZÜRICH** St. Gallen

Aarau, Basel, Baden, Bern, Genf, Lausanne,
Locarno, Lugano, Montreux, Vevey u. a.

Fürwahr, sie sind dem Land ein Segen,
unsere Seen. Aus ihrem Dunst und Tau
trinkt sich das Fruchtgelände satt, und
spendefroh schlängeln sich die Bachwässer-
lein durch die trockene Ackerscholle. Der
Wanderer aber, der sich müd gegangen,
dem Stadt und Sturm und Masse nichts zu
sagen hat, hier findet Mensch und Herz
und Geist die Ruhe wieder, hier am Ufer-
saum, am See, am Schweizer See.

Leopold Hess.

La Fête des camélias à Locarno (fin)

Les premières années, la fête des camélias n'avait qu'un caractère local. Il s'agissait surtout de montrer au peuple, sous une forme artistique et stylisée, pour lui en révéler la noblesse, les divers travaux de la ville, des champs, de la vigne et du lac, auxquels le convie le retour du soleil. Mais les Tessinois surent rendre si belle et si émouvante la démonstration de leur activité qu'on accourut de partout pour la voir et que la fête prit un caractère à la fois national et international. Chaque année, une foule considérable de curieux accourent pour assister au grand corso fleuri qui déroule ses merveilles deux dimanches de suite. Cette année, ce sera le 29 avril et le 6 mai. D'un dimanche à l'autre, il y a des manifestations diverses, des concerts, des fêtes populaires. Cette fois-ci, on a fait coïncider la fête des camélias avec une exposition de fleurs, qui a lieu au château. Qui-conque connaît la richesse de la flore méridionale ne manquera pas, pendant son séjour à Locarno, de faire une visite au château, où il verra rassemblées, comme une aristocratie où resplendissent princesses et duchesses du sang, les plus belles fleurs du Tessin. B.

Salon International d'Aviation de sport et de tourisme (Schluss)

Hispano-Suiza des aus Genf stammenden Konstrukteurs Birkigt und die Monospar-Flügelkonstruktion des St. Galler Dr. Stieger (General-Aircraft Ltd.).

Nennen wir zusammenhängend die Namen der bekanntesten ausländischen Aussteller von Flugzeugen und Motoren, so dürfte damit mehr als genug erwiesen sein, wie sehr der Besuch der Genfer Luftfahrt-Ausstellung sich lohnen wird:

Deutschland: Bayerische Flugzeugwerke, Junkers Flugzeugwerk, Leichtflugzeugbau Klemm, Hirth Motoren, Espenlaub Flugzeugbau, Dornier Metallbauten.

England: General Aircraft Ltd. (Monospar Co. Ltd.), De Havilland Aircraft Co. Ltd., Blackburn Aircraft and Cirrus Hermès.

Frankreich: Hispano-Suiza, Caudron, Avions Henri.

Italien: Savoia, Caproni.